

Synergieeffekte nutzen und gezielte Delegation

Auf der diesjährigen Tagung der bayerischen Krankenhausdirektoren in Bad Wörschhofen diskutierten Mitte September Krankenhausdirektoren und -referenten über aktuelle Themen aus Gesundheitspolitik und Krankenhausmanagement und nutzten die Gelegenheit zum kollegialen Erfahrungsaustausch.

Dr. Max Kaplan, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), referierte über Möglichkeiten der Delegation ärztlicher Leistungen an die Pflege. Eingangs betonte er, dass einerseits die immer knapper werdenden humanen und finanziellen Ressourcen und andererseits eine immer älter werdende Gesellschaft, Arbeitsteilung, Kooperation sowie die Nutzung von Synergieeffekten wichtiger denn je machen. „Der Facharztstandard muss den Patienten hierbei erhalten bleiben“, so Kaplan, „auch ist es wichtig, dass der Arzt weiterhin leitend und verantwortlich tätig ist“. Gewisse Tätigkeiten könnten jedoch an qualifizierte Pflegekräfte delegiert werden, sodass beide Seiten – Ärzte und Pflege – gleichermaßen von der Arbeitsteilung profitieren können. Kaplan verwies auf das gemeinsame Papier von Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) und Bundesärztekammer (BÄK), wonach bestimmte Aufgaben, wie Wundmanagement, Blutentnahme oder Formen des Case Managements an ausgebildete Pflegefachkräfte delegiert werden könnten. Die Anamnese, Diagnosestellung und Indikation seien jedoch originäre ärztliche Aufgaben, die zwar von Fachkräften unterstützt, aber nicht an diese delegiert werden könnten. Entlastung schufen Fachkräfte durch die Übernahme bestimmter technischer Leistungen und die Durchführung standardisierter Maßnahmen. Die Delegation der Sonografie und die Erstverabreichung von intravenösen Medikamenten lehne die Ärzteschaft jedoch strikt ab, schon allein aus haftungsrechtlichen Gründen. „Grundsätzlich müssen wir mit den anderen Gesundheitsberufen noch enger kooperieren und Synergieeffekte nutzen, schließlich fehlen bereits heute sowohl Pflegekräfte als auch Ärzte in bayerischen Krankenhäusern, so Kaplan.

Erfolgreiche Delegation

Aktuell arbeite die BÄK an einem Curriculum, zum interprofessionellen Case Management. Zudem begleitet die BÄK in einer Arbeitsgruppe die Entwicklung einer Internetplattform, auf der



Irene Höbl und Dr. Max Kaplan diskutierten im Rahmen der Tagung über die Akademisierung der Pflegeberufe.

Foto: BKG

wegweisende Modelle zur Weiterentwicklung der Pflege im Krankenhaus vorgestellt werden. Gerade hinsichtlich der Arbeitsteilung und Prozessgestaltung gebe es hier interessante Projekte, erklärte Kaplan. So könnten Patienten in der interdisziplinären Notaufnahme im Caritas-Krankenhaus in Bad Mergentheim beispielsweise mittels des Manchester-Triage-Systems durch Pflegekräfte auf ihre Behandlungsdringlichkeit überprüft werden. Auch die Verabreichung von Zytostatika durch zusätzlich qualifizierte Pflegekräfte der Abteilung Hämatologie und Onkologie, wie es an der Medizinischen Universitätsklinik in Freiburg beispielhaft durchgeführt wird, entlaste Ärztinnen und Ärzte.

Die in § 63 Abs. 3b und 3c im Sozialgesetzbuch V geregelten Modellvorhaben seien derzeit in der Erprobung, um Ärztinnen und Ärzte in bestimmten Bereichen langfristig zu entlasten. Deutlich sprach sich Kaplan gegen eine Delegation der Behandlung von Krankheitsbildern, wie Hypertonie, Diabetes und Demenz. Auch beim Thema Entlassungsmanagement hält Kaplan die Abstimmung zwischen Arzt und Pflegekraft für unbedingt erforderlich. „Um für alle Beteiligten langfristig eine Win-win-Situation erzielen zu können, wird es darum gehen, die Kooperation innerhalb und außerhalb der stationären Versorgung zu optimieren und die Delegation sektorübergreifend auszubauen.“

Gemeinsam mit Irene Höbl, Vorsitzende der Landesgruppe Bayern des Bundesverbandes für Pflegemanagement, diskutierte Bayerns Ärzteschef über die zunehmende Akademisierung der Pflegeberufe. Beide waren sich einig, dass eine Weiterentwicklung der pflegerischen Ausbildung erfolgen sollte und Fachkräfte langfristig eine bessere Berufsperspektive erhalten müssten. Wichtig sei vor allem, die Kooperation der medizinischen Hochschulen mit den Berufsfachschulen der Krankenhäuser zu optimieren. Kaplan verwies hier auch auf die Bedeutung der Krankenhausdirektion, der er eine koordinierende Funktion zuschrieb.

Weitere Themen der Tagung

Neben Referaten über Möglichkeiten der Umstrukturierung, Finanzierung und Optimierung der Krankenhausversorgung stellte Josef Hecken, unparteiischer Vorsitzender des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), die Krankenhaussthemen aus der Sicht des G-BA vor. Hecken sprach von einheitlichen Verhältniszahlen in der Bedarfsplanung, neuen Richtlinien in der Qualitätssicherung und einer Anpassung der planbaren Leistungen in Krankenhäusern, nach denen die Qualität des Behandlungsergebnisses in besonderem Maße auch von der Menge der erbrachten Leistungen abhängig sei.

Sophia Pelzer (BLÄK)